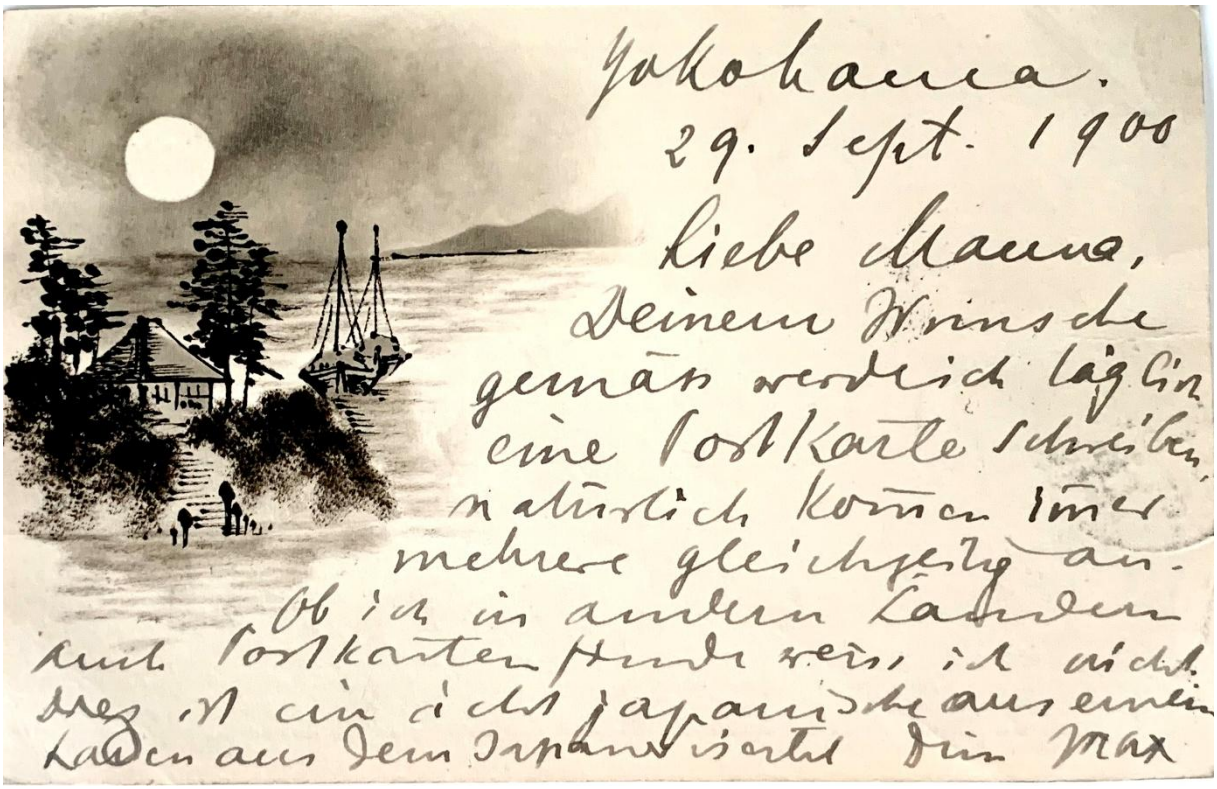
Dominik Landwehr

# Die Weltreise des jungen Schweizer Juristen Max Huber 1900/1901




*Postkarte aus Yokohama von Max Huber an seine Mutter vom 29.September 1900*

**Winterthur Juni 2025**

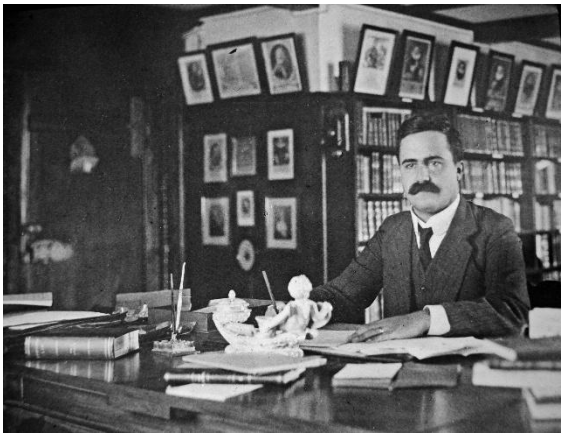
Dominik Landwehr
Weierstrasse 76 – CH-8405 Winterthur
P +41 79 411 59 17
www.sternenjaeger.ch – dominik.landwehr@bluewin.ch

**Vor 125 Jahren brach der junge Zürcher Jurist Max Huber, der später einmal IKRK-Präsident wurde, zu einer fast zweijährigen Weltreise auf. Sein Enkel hat die Aufzeichnungen und Fotos ausgewertet.**

Der Name Max Huber ist heute ausserhalb von Fachkreisen kaum bekannt. In Ossingen – ein 1700 Seelendorf im Nordosten des Kantons Zürich – kennt fast jeder den Namen: Max Huber (1874 – 1960) war der Besitzer von Schloss Wyden, das zu den markantesten Gebäuden der kleinen Ortschaft gehört. Das Schloss aus dem 13.Jahrhundert ist im Besitz seiner Nachkommen, die hier das Andenken an ihren berühmten Verwandten pflegen. Der Enkel Ulrich Huber – er ist 1939 geboren – nimmt uns mit ins Schloss, das inmitten einer Gruppe von schattenspendenden Bäumen liegt und von Pferdeweiden umgeben ist. Es ist ein kleines Familienmuseum, denn seit dem Tod des Besitzers am 1.Januar 1960 wurde hier kaum etwas verändert.

Schloss Wyden bei Ossingen. Max Huber erwarb das Gebäude am Anfang des 20.Jahrhunderts. Der Turm wurde im Zweiten Weltkrieg von einem abstürzenden US-Kampfbomber total zerstört und danach wieder aufgebaut. Foto Dominik Landwehr

Max Huber wurde 1874 geboren, er machte eine steile Karriere als Jurist und Diplomat. Ab 1902 war er Professor für Verfassungsrecht, Kirchenrecht und Völkerrecht und arbeitetete als Berater für Aussenpolitik für die Schweizer Regierung, so vertrat er zum Beispiel die Schweiz bei wichtigen internationalen Konferenzen. 1920 bis 1932 gehörte er dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Den Haag an. *[Ständig muss gross geschrieben werden]*. 1928 bis 1944 war er Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz IKRK. Als Ehrenpräsident des IKRK durfte er nach seiner Amtszeit am 10.Dezember 1945 den Friedensnobelpreis im Namen des IKRK entgegennehmen.



Max Huber in seinem Arbeitszimmer auf Schloss Wyden. Foto Familienarchiv Max Huber.

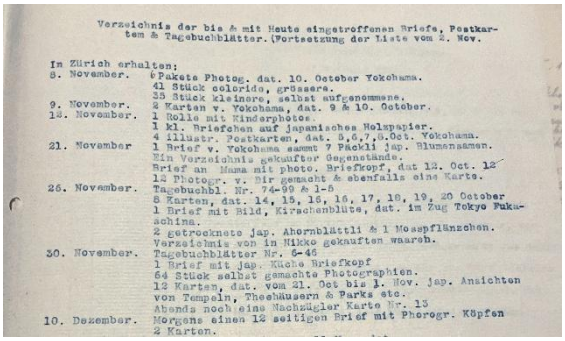
Der Auftakt zu dieser Karriere war die Weltreise vom Mai 1900 bis Dezember 1901. Sie führte ihn nach Russland, Japan, Südostasien, Sri Lanka (damals Ceylon), Australien, China und schliesslich in die USA. Huber hoffte, dass er die Reise als Beauftragter des Eidgenössischen Politischen Departementes machen könnte. Der Bundesrat gab ihm diesen Auftrag nicht, rüstete ihn aber mit Empfehlungsschreiben aus, die ihm immer wieder Türen öffnen sollten. Sein Interesse an Wirtschaft und Politik behielt er aber im Auge.

Der Enkel Ulrich Huber führt uns in den Turm, dort im obersten Zimmer befand sich auch die Bibliothek des Grossvaters. Im Stockwerk darunter rollt er zu unserer

Überraschung einen Teppich zur Seite, über eine Falltür im Boden gelangen wir in einen dunklen Raum, der wichtige Teile des Familienarchivs beherbergt.

Ulrich Huber – der Enkel von Max Huber – im Familienarchiv von Max Huber im Turm des Schlosses. Foto Dominik Landwehr

Huber unterhielt während der Reise mit seiner Familie eine umfassende Korrespondenz und führte Buch über jedes Dokument und jeden Gegenstand, den er abschickte; zuhause an der Mühlebachstrasse wurde akribisch notiert, was hier eintraf. Im Verzeichnis von November 1900 finden wir zum Beispiel: 6 Pakete Fotografien von Yokohama, 1 kleines Briefchen auf japanisches Holzpapier, 4 illustrierte Postkarten, Tagebuchblätter, 12 Karten mit Ansichten von Tempeln, Teehäusern und Parks.



Verzeichnis der bis & mit Heute eingetroffenen Briefe, Postkarten & Tagebuchblätter. (Fortsetzung der Liste vom 2. Nov.

In Zürich erhalten:

8. November. 6 Pakete Photog. dat. 10. October Yokohama.
41 Stück colorida, grösseres.
33 Stück kleinere, selbst aufgenommene.

9. November. 2 Karten v. Yokohama, dat. 9 & 10. October.

14. November. 1 Rolle mit Kinderphotos.
1 kl. Briefchen auf japanisches Holzpapier.
4 illustr. Postkarten, dat. 3,6,7,8.Oct. Yokohama.

21. November 1 Brief v. Yokohama sammt 7 Päckli jap. Blumensamen.
Ein Verzeichnis gekaufter Gegenstände.
Brief an Mama mit photo. Briefkopf, dat 12. Oct. 12
12 Photogr. v. Dir gemacht & ebenfalls eine Karte.

26. November. Tagebuchbl. Nr. 74-99 & 1-5
8 Karten, dat. 14, 15, 16, 16, 17, 18, 19, 20 October
1 Brief mit Bild, Kirschenblüte, dat. im Zug Tokyo Fukuschima.
2 getrocknete jap. Ahornblättli & 1 Moospflänzchen.
Verzeichnis von in Nikko gekauften waaren.

30. November. Tagebuchblätter Nr. 6-46
1 Brief mit jap. Küche Briefkopf
64 Stück selbst gemachte Photographien.
12 Karten, dat. vom 21. Oct bis 1. Nov. jap. Ansichten von Tempeln, Theehäusern & Parks etc.
Abends noch eine Nachzügler Karte Nr. 13

10. Dezember. Morgens einen 12 seitigen Brief mit Phorogr. Köpfen
2 Karten.

Die Familie führte in Zürich sorgfältig Buch über die Briefe und Sendungen des Sohnes.

Und dabei blieb es nicht: Japan hatte es dem jungen Weltreisenden besonders angetan und hier erwarb er auch grosse Objekte wie Skulpturen oder gusseiserne Tempellaternen von fast zwei Metern Höhe.

Ulrich Huber zeigt eine gusseiserne Tempellaterne, die sein Grossvater aus Japan heimbrachte. Foto Dominik Landwehr

Eine zentrale Rolle spielte sein Tagebuch, das er portionenweise heimschickte und im Jahr 1906 in gekürzter Form als Buch veröffentlichte. Am eindrücklichsten sind aber die Postkarten, die an die Mutter gerichtet waren – für den Text brauchte er oft mehrere Karten, die er teilweise mit eigenen Zeichnungen schmückte. Hier lesen wir am 4.Januar etwa: «Heute bin ich in Saigon angekommen. Die Vegetation ist ganz tropisch. Der botanische Garten prächtig. Ein ganz grossländischer Korso. Das Hotel jedoch ist eher bescheiden. Sehr freundliche Aufnahme in der Familie Eberhard, ebenso bei den übrigen zahlreichen Schweizern. Die Hitze ist einfach horribel, wie in einem Backofen».

Max Huber schrieb seiner Mutter Tausende von Postkarten, die ebenfalls akribisch archiviert wurden und einen einzigarten kulturhistorischen Schatz darstellen.

Postkarte aus Yokohama vom 29.September 1900. «Deinem Wunsche gemäss werde ich täglich eine Postkarte schreiben, natürlich können immer mehrere gleichzeitig ankommen…»

Huber führte einen Kodak-Fotoapparat mit sich, als Trägermaterial nutzte er Glasplatten. Zwar existierten zu dieser Zeit bereits leichtere Kameras mit Rollfilm, die Qualität der Bilder liess aber zu wünschen übrig. Dazu erwarb er unterwegs immer wieder Fotografien, die er laufend heimschickte.

Der Fotoapparat, den Max Huber benutzte, ist nicht erhalten. Gut möglich, dass er eine ähnliche Kamera benutzte wie sein Zeitgenosse Heinrich Schiffman (1872-1904), auch er war ein vermögender Weltreisender. Foto Dominik Landwehr.

Diesen akribischen Aufzeichnungen und Fotografien ist es zu verdanken, dass wir heute die Reise bis in viele Details nachzeichnen können. Sein Enkel Ulrich Huber hat das Material, darunter über 3000 Fotografien und Tausende von Postkarten, ausgewertet und eine Dokumentation der Weltreise zusammengestellt.

Die Fotos von Max Huber wurden ebenfalls archiviert. Foto Ulrich Huber

Max Huber reiste in erster Linie per Schiff und Eisenbahn, gelegentlich benutzte er auch Pferdekutschen.

Das Schiff, das Max Huber in Russland benutzte. Er reiste mit erheblichem Gepäck, mit dabei auch ein Cutaway und ein Zylinder. Hier bei der Ankunft in Wladiwostok. Fotos Familienarchiv Max Huber.

Aufgrund seiner Beziehungen kommt es immer wieder zu ungewöhnlichen Begegnungen: Der Direktor des ethnografischen Museums in Irkutsk nimmt ihn mit zu einer Opferzeremonie der Volksgruppe der Burjaten, sie bilden die grösste nationale Minderheit in Sibirien. Hier gelingt es Huber sogar wichtige Momente der Zeremonie im Bild festzuhalten.

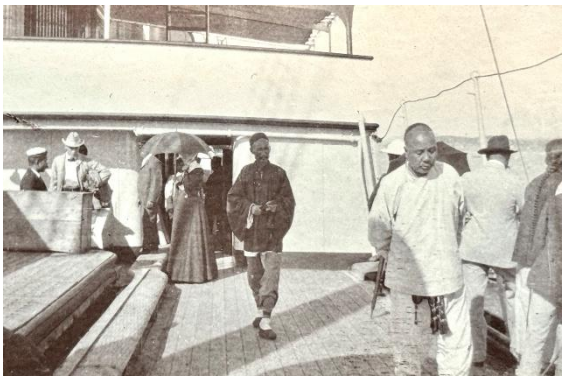
Huber dokumentierte eine Opferzeremonie bei den Burjaten. Unten: Schon zur Zarenzeit gab es in Russland Straflager und grosse Gefängnisse. Max Huber konnte das Gefängnis von Alexandrowsk besuchen und sogar fotografieren. Im Tagebuch beschreibt er den Ort ausführlich. Für den Weg vom Schiff in die Stadt nutzte er eine Pferdekutsche, eine sogenannte Tarantas-Trojka. Foto Familienarchiv Max Huber

Ob er von den Opfergaben gekostet hat, wissen wir nicht. Klar ist hingegen, dass er öfter Mühe hatte mit den lokalen Bräuchen. Über Kanton – heute Guangzhou – schrieb er: «Die Häuser waren sauber, aber die Kanäle, über welche die steilen Brücken führten, waren reine Kloaken. Dazu kamen die vielen offenen Küchen, wo Hühner und Spanferkel oder Fleischklösse und Fische mit widerwärtig riechenden Fetten gebraten wurden. In wenig einladenden Trinkbuden wurden farbige Getränke angeboten.» In China traf Huber auf eine unstabile Situation, denn eben war der sogenannte Boxeraufstand, ein Konflikt mit den westlichen Grossmächten zu Ende gegangen. Von Nordchina meldete er im September 1901 kritisch: «Europäische und US-Truppen hausten teilweise wie die Vandalen.»

Pause im Sommerpalast des Kaisers von China in Peking. Max Huber ist links aussen zu sehen. Foto Familienarchiv Max Huber

Max Huber folgte einem Trend, der in der Schweiz seit 1860 zu beobachten war: Die Weltreise wurde zum Bildungs- und Vergnügungsprojekt wohlhabender Kreise. Auch der Schokoladefabrikant Philippe Suchard unternahm 1873 eine Weltreise, der Naturforscher Johann Rudolf Geigy 1886, der Burgdorfer Fotograf Heinrich Schiffmann war 1897 wie Huber mit einer umfangreichen Fotoausrüstung unterwegs.

Zwar konnte Max Huber alle Annehmlichkeiten nutzen, die man damals mit Geld kaufen konnte. Trotzdem war das Reisen beschwerlich. Vor allem die Schiffspassagen zogen sich oft in die Länge und Hotels unterwegs waren oft schlecht.



Auf dem Dach des Salonschiffes auf dem Fluss Jangtsekiang in China. Foto Familienarchiv Max Huber

Trotzdem finden sich kaum Klagen dazu. Nur die Hitze machte ihm zu schaffen, deshalb verzichtete er auch auf Indien und beschränkte sich auf den Besuch einer Teeplantage im Hochland des damaligen Ceylons, sein Vater hatte das gewünscht, weil er hier offenbar Aktien eines verstorbenen Freundes übernommen hatte. Immerhin entlohnte ihn die Zugreise ins Hochland mit der Schmalspurbahn und das angenehme milde Klima dieser Gegend für die Strapazen.

Im Hochland von Ceylon auf rund 2000 Metern Höhe konnte Max Huber sich vom tropischen Klima erholen. Foto Familienarchiv Max Huber

Aufzeichnungen und Dokumente lassen uns immer wieder teilhaben am Blick dieses Reisenden vor 125 Jahren. In seinem 1906 veröffentlichten Tagebuch finden sich im Anhang auch drei analytische Kapitel: Sie behandeln die kommerziellen Verhältnisse Sibiriens, die Aussichten des Exportes von Schweizer Produkten nach China, die Entwicklung Japans zur konstitutionellen Monarchie und die Demokratie in den britischen Kolonien Australiens. Sie zeigen, dass er viele Eindrücke erst im Nachhinein ausgewertet und in sprachliche Form gebracht hat. Sie zeugen aber auch von einem Mann, der bereits in jungen Jahren einen klaren Fokus und eine Perspektive hatte. Das bestätigt auch sein Enkel Ulrich Huber: «Ich glaube mein Grossvater hat auf dieser Weltreise entscheidende Impulse für seine Tätigkeit als Diplomat erhalten».

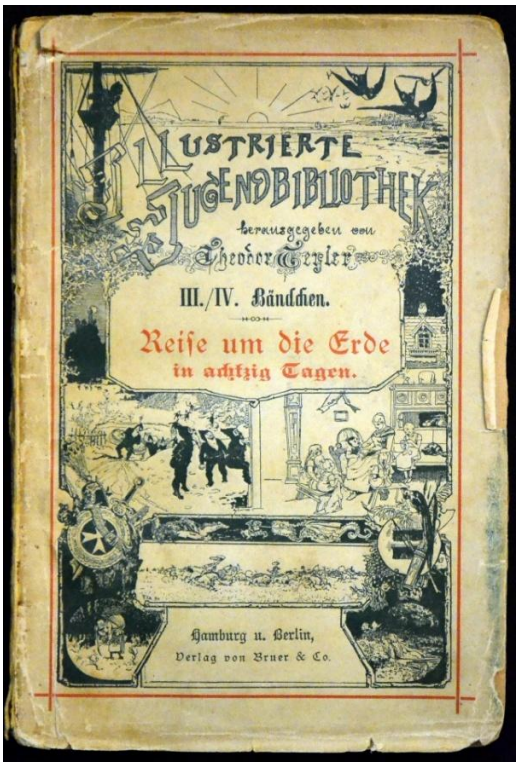
*Dieser Text erschien im Sommer 2025 in gekürzter Form bei Swissinfo in total 7 Sprachen*

*https://www.swissinfo.ch/eng/swiss-abroad/around-the-world-with-a-young-swiss-explorer-in-1900/89467812*

**KASTEN**

**Weltreise-Boom im 19. Jahrhundert**

Weltreisen erlebten am Ende des 19. Jahrhunderts einen Boom. Die berühmteste Weltreise fand jedoch nur auf dem Papier statt – im Roman *„Reise um die Erde in 80 Tagen“* (*Le Tour du monde en quatre-vingts jours*) des französischen Autors Jules Verne (1829–1905), der 1873 veröffentlicht wurde. Das Buch wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt, vielfach verfilmt und war auch ein Bühnenerfolg.

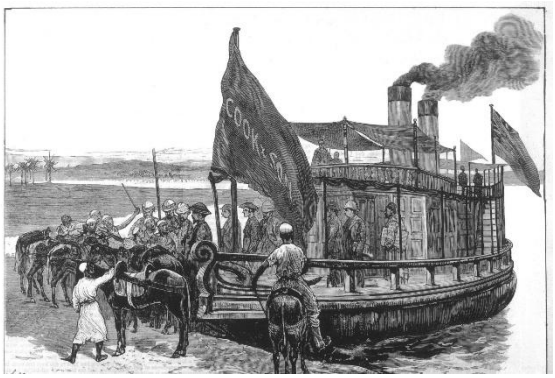



Ein Bestseller der Reiseliteratur: Jules Vernes «Reise um die Erde in achtzig Tagen». Bild Wikimedia Commons.

Die Geschichte beginnt im Jahr 1872 in London, als der wohlhabende und exzentrische Gentleman Phileas Fogg im Reform Club eine gewagte Wette eingeht: Er behauptet, dass es dank moderner Verkehrsmittel möglich sei, in nur 80 Tagen um die Welt zu reisen. Sollte ihm dies gelingen, gewinnt er 20.000 Pfund – andernfalls verliert er dieselbe Summe. Verne ließ sich von der tatsächlichen Weltreise des Amerikaners George Francis **Train** inspirieren, der 1870 eine solche Reise unternahm.

Solche Reisen wurden durch die Revolution der Verkehrsmittel möglich: Neue Überseedampfer machten lange Ozeanüberquerungen planbar, transkontinentale Eisenbahnen erschlossen große Landgebiete wie die Vereinigten Staaten (1860–1885) oder Russland. Bereits 1886 gab es eine Eisenbahnverbindung bis zum Ural, und zwischen 1891 und 1916 wurde die Transsibirische Eisenbahn gebaut. Der Suezkanal wurde 1869 eingeweiht und verkürzte die Reisedauer zwischen Europa und Asien respektive Afrika erheblich. Die Route London-Bombay führte nun durch das Mittelmehr und nicht mehr über das Kap der Guten Hoffnung.

Telegrafenverbindungen ermöglichten ab 1830 eine schnelle Kommunikation; seit 1866 verbanden Unterseekabel auch Europa und Amerika. Kommerzielle Veranstalter wie Thomas Cook stiegen in das Geschäft mit Weltreisen ein. 1909 wurde mit der Cleveland die erste Kreuzfahrt rund um die Welt angeboten.




Zeitgenössische Illustration aus Jules Vernes Bestseller. Bild Wikimedia Commons.

Schnell etablierten sich klassische Routen – etwa von New York über San Francisco, Yokohama, Hongkong, Singapur, Kalkutta, Bombay, Aden, Kairo und Neapel bis nach Gibraltar. Bemerkenswert ist, dass Afrika und Südamerika nicht Teil dieser

klassischen Weltreisen waren, obwohl es durch europäische Kolonien zahlreiche Kontakte und Anknüpfungspunkte gegeben hätte. Wahrscheinlich galten diese Kontinente aus eurozentrischer Perspektive trotz kolonialer Präsenz als unerschlossen oder bedrohlich. Der koloniale Blick konservierte das Bild vom gefährlichen „wilden Ureinwohner“. Zudem war die Infrastruktur – insbesondere das Eisenbahnnetz – in diesen Regionen weniger gut ausgebaut, was das Reisen erschwerte. Ein weiterer Grund dürfte die Angst vor Malaria und anderen Krankheite gewesen sein, entsprechende Berichte von christlichen Missionaren waren gut bekannt, Afrika wurde in einschlägigen Darstellungen gerne auch als «Missionarsfriedhof» bezeichnet.

Im Gegensatz dazu entsprachen vor allem Japan und Ägypten den Vorstellungen von Exotik, wie sie die europäische Oberschicht suchte – denn nur diese konnte sich solche Reisen leisten. Ägypten faszinierte mit seiner Hochkultur: Pyramiden, Pharaonen und Hieroglyphen übten eine große Anziehungskraft auf Archäologen, Künstler und Bildungsreisende aus. Auch Japan entsprach dem Idealbild des Fernen Ostens, wurde aber gleichzeitig als zivilisiert wahrgenommen. Beliebtestes und einfachstes Reiseziel war Yokohama, das mit zahlreichen spezialisierten Läden für Reisende aufwartete. Es ist gut möglich, dass sich auch Max Huber, der Schweizer Jurist und Diplomat, dort mit Souvenirs eingedeckt hat. Auch der Schweizer Weltreisende Heinrich Schiffmann aus Burgdorf erwarb 1912 dort zahlreiche Andenken.

China erfüllte ebenfalls die Sehnsucht nach Exotik, galt jedoch als schwieriges Reiseziel. Viele Reisende beklagten sich über schlechte hygienische Bedingungen und mangelnde Infrastruktur. Max Huber etwa erwähnt die unangenehmen Gerüche in den übervölkerten Städten.

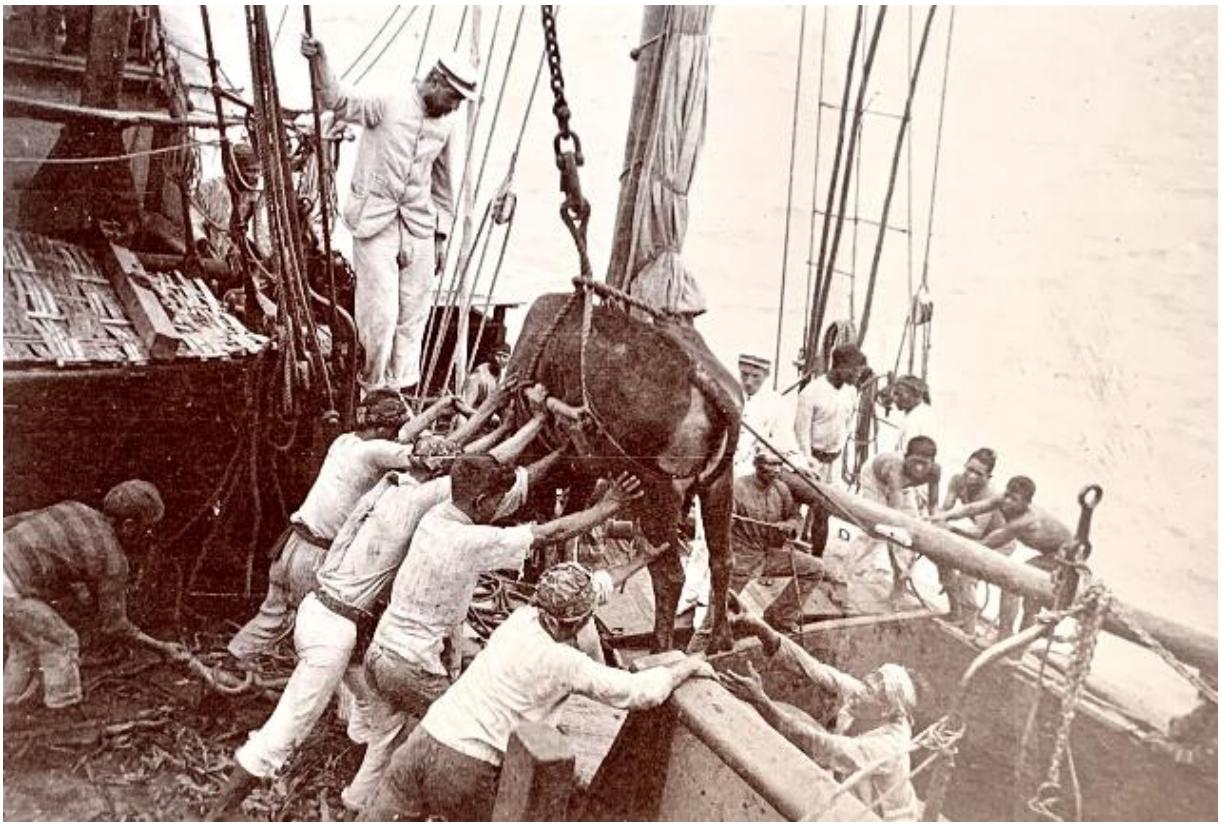
Indien, das ab 1857 Teil des British Empire wurde, war ein bedeutendes Reiseziel und entsprach ebenfalls dem fernöstlichen Exotik-Ideal – mit fremdartigen religiösen Bräuchen, wilden Tieren und Fakiren. Für Max Huber war Indien jedoch zu heiß. Das benachbarte Ceylon (heute Sri Lanka), damals ebenfalls britische Kolonie, besuchte er nur auf Wunsch seines Vaters. Die Teeanbaugebiete im Landesinneren überraschten ihn jedoch positiv: Sie waren dank Eisenbahn gut erreichbar und boten angenehme Temperaturen.

Im Vergleich dazu waren die Vereinigten Staaten, die Max Huber am Ende seiner Reise bereiste, einfach zu erkunden. Die modernen Pullman-Schlafwagen ermöglichten komfortables Reisen zwischen New York und San Francisco.

Weltreisen im 19. Jahrhundert waren einem äußerst zahlungskräftigen Publikum vorbehalten. Dennoch legten sie den Grundstein für den Massentourismus des späten 20. Jahrhunderts. Viele der damaligen Reisemotive ähneln denen von heute – und der koloniale Blick prägt auch in modernen Reiseberichten oft noch das Bild fremder Kulturen.

Max Hubers Weltreise von 1900/1901 passt einerseits gut in dieses Bild, was nicht erstaunen darf: Auch er war ein Kind seiner Zeit. Trotzdem verfolgte er seine eigenen Interessen und Neigungen und dürfte vieles entdeckt haben, was seinen Zeitgenossen verborgen blieb. Allerdings war auch er von den äusseren Umständen und vor allem von den Verkehrsmitteln abhängig und konnte dorthin reisen, wo es technisch möglich und mit einem vernünftigen Aufwand machbar war. Afrika und Lateinamerika liess auch er links liegen.

# Weiteres Bildmaterial aus dem Familienarchiv von Max Huber



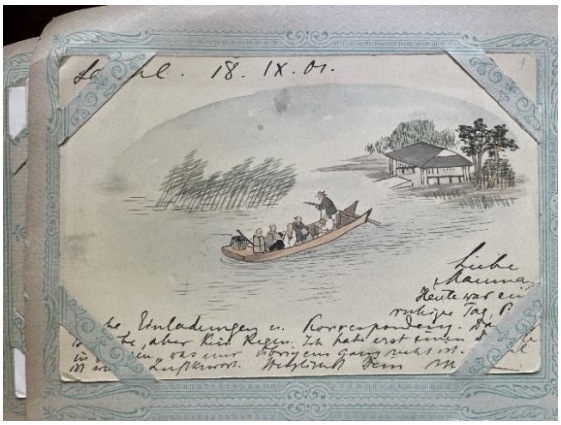
Java: Verladung eines Stieres. Bild Familienarchiv Max Huber

Schloss Wyden bei Ossingen im Mai 2025. Das Schloss stammt aus dem 13.Jahrhundert. Der Turm wurde am 19.Juli 1944 von einem abstürzenden US Liberator Bomber zerstört und nach dem Krieg mit US-Hilfe wieder aufgebaut. Foto Dominik Landwehr

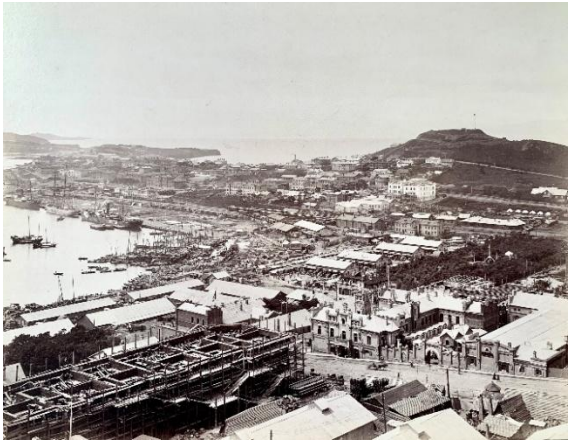
Ulrich Huber mit den Büsten seiner Vorfahren: Links aussen der Urgrossvater Peter Emil Huber-Werdmüller (1844-1911) der Gründer der Maschinenfabrik Oerlikon, in der Mitte sein Grossvater Max Huber (1874-1960) . Foto Dominik Landwehr

Überall im Schloss finden sich heute Zeugnisse von der Weltreise von Max Huber. Viele Objekte stammen aus Japan. Foto Dominik Landwehr

Max Huber schrieb Tausende von Postkarten an seine Mutter. Einige hat er sogar selber illustriert. Sie wurden sorgfältig archiviert.  Foto Ulrich Huber



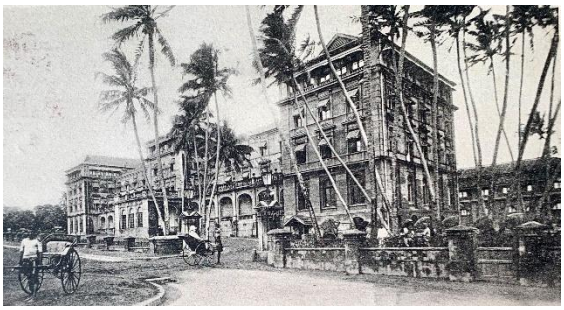
Besonders eindrücklich sind die Postkarten, die er selber illustrierte. Hier ein Beispiel vom 18.September 1901 mit einer Postkarte aus China. Bild Familienarchiv Max Huber



Der Anblick der Stadt Wladiwostok im äussersten Osten von Russland begeisterte Max Huber. Bild Familienarchiv Max Huber

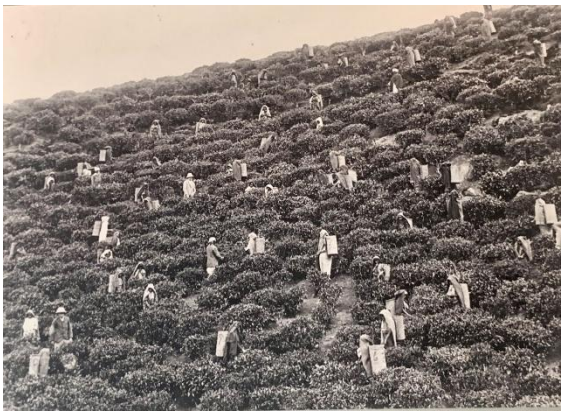
Neddas – auch Veddas genannt: Die Volksgruppe gehört zu den ersten Bewohnern von Ceylon. Ein Foto, das Max Huber wohl in Colombo erworben hat.

Strassenszene in einem Dorf im damaligen Ceylon. Das Foto ist eines jener Bilder, die Max Huber vor Ort gekauft hat. Das Gale-Face Hotel am Strand von Colombo. Hier logierte Max Huber. Das Hotel ist heute noch eine der ersten Adressen der Stadt.

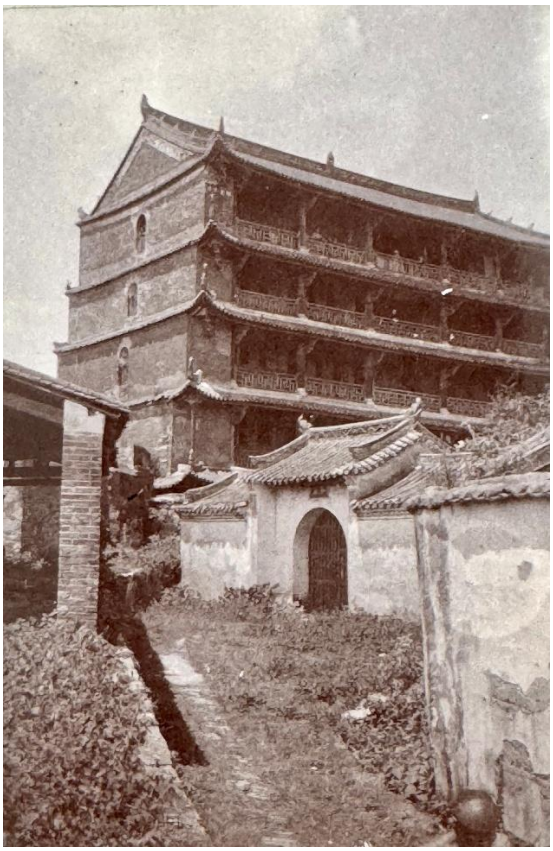


Das Gale-Face Hotel am Strand von Colombo. Hier logierte Max Huber. Das Hotel ist heute noch eine der ersten Adressen der Stadt.

Der Hafen von Colombo in Ceylon. Bild Familienarchiv Max Huber



Teeplantage in gebirgigen Hochland von Ceylon in der Region von Kandy. Unten eine Gruppe von Neddas in Ceylon. Bei den Bildern handelt es sich wahrscheinlich um Postkarten, die Max Huber vor Ort kaufte. Bild Familienarchiv Max Huber



Wachturm in Kanton/China. Das Bild steht im Kontrast zu seinen Eindrücken im Tagebuch: Er spricht von engen und unübersichtlichen Gassen und die stinkenden Kloaken zwischen den Häusern. Foto Familienarchiv Max Huber

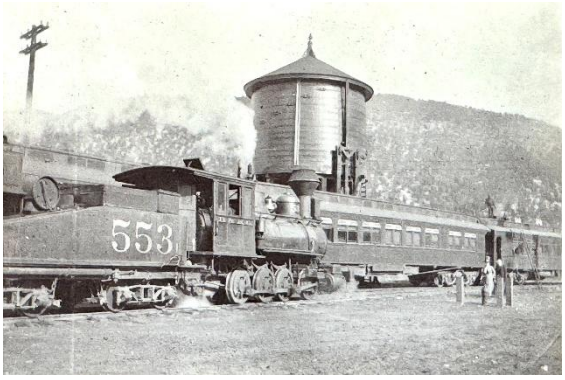
Fliegende Händler kommen mit ihren kleinen Booten zu den Passagierschiffen in China. Foto Familienarchiv Max Huber

Besuch bei Schweizern in ihrer privaten Residenz in Indonesien. Foto Familienarchiv Max Huber

Bahnhof von Sidney in Australien. Bild Familienarchiv Max Huber

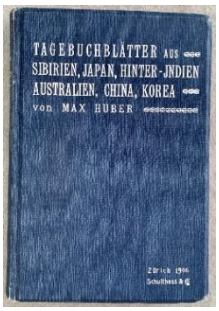
Unterwegs mit einer Kutsche im australischen Busch. Die riesigen Eukalyptusbäume beeindruckten Max Huber sehr. Foto Familienarchiv Max Huber

Soldaten der japanischen Besatzungsmacht in Korea. Das Fotografieren war um 1900 noch nicht sehr verbreitet und deshalb nahm wohl auch niemand Anstoss, wenn Max Huber ein Bild aufnahm. Foto Familienarchiv Max Huber

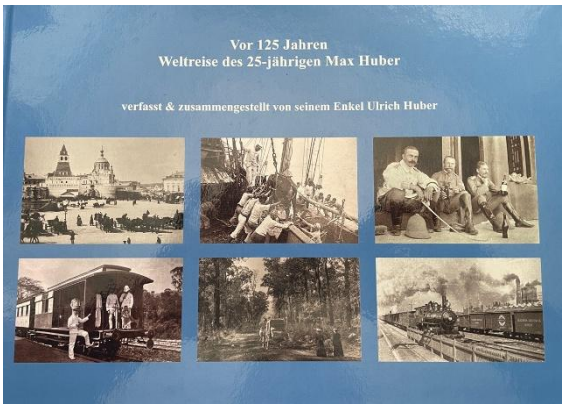



Die USA waren das letzte Land, das Max Huber auf seiner Reise besuchte. Hier spielte die Eisenbahn die Hauptrolle bei den Transportmitteln. Sie wurde gebaut, um die verschiedenen Minenstädte zu erschliessen. Das Foto entstand in Colorado. Foto Familienarchiv Max Huber

**Literatur zu Max Huber**




Max Hubers Tagebuch von 1906 erschien 2018 als unveränderter Reprint Tagebuchblätter aus Sibirien, Japan, Hinter-Indien, Australien, China, Korea.




Ulrich Huber: Vor 125 Jahren. Weltreise des 25jährigen Max Huber. Hax Hubers Bilder und Aufzeichnungen von einer 19-monatigen Welreise durch Russland, Japan, Hinterindien, Ceylon, Australien, China, Korea und den USA. Erlenbach 2024. Die Dokumentation zur Weltreise, die der Enkel von Max Huber, Ulrich Huber zusammengestellt hat, kann in der Zentralbibliothek Zürich, in der Nationalbibliothek in Bern, in der Bibliothek des Landesmuseums sowie in weiteren Bibliotheken eingesehen werden.

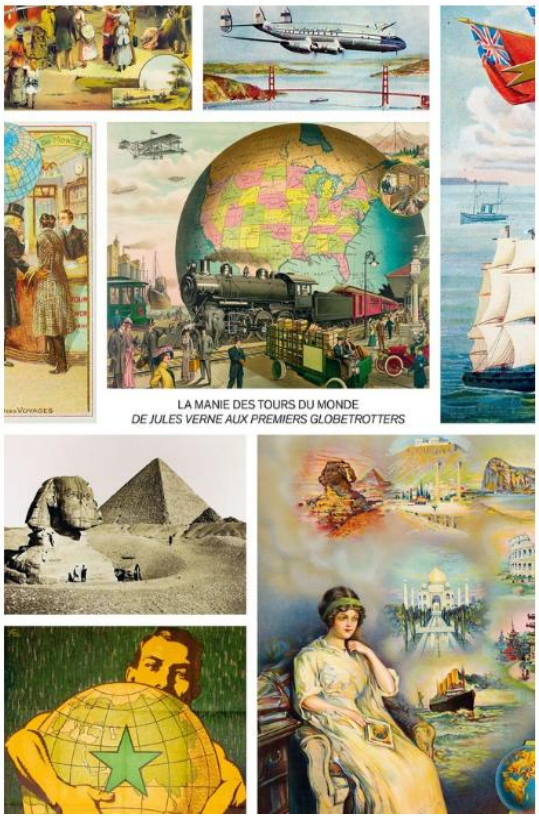
**Zentralbibliothek Zürich**
https://uzb.swisscovery.slsp.ch/permalink/41SLSP_UZB/1d8t6qj/alma99117667682005508

**Nationalbibliothek (Helveticat)**
https://permalink.snl.ch/bib/sz991019475032603976

**Literatur zum Thema Weltreise**

Ausstellung im Nationalmuseum Prangins Weltreisen. Von Jules Verne bis zu den Globetrottern. 6.April bis 26 Oktober 2025.

https://www.chateaudeprangins.ch/weltreisen




Jean-François Staszak, Raphaël Pieroni : La Manie des tours du monde. De Jules Verne aux premiers globetrotters. 1869 - 1914. Ausstellungskatalog. Editions Lienart. Château de Prangins. Musée national suisse. Paris 2025. ISBN 978-3-90587-594-2/ 978-2-35906-459-9

**Zum Autor**

Dominik Landwehr ist promovierter Kultur- und Medienwissenschafter und lebt in Winterthur.

Weierstrasse 76 – 8405 Winterthur
Phone +41 79 411 59 17

www.sternenjaeger.ch